

Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Kennen Sie den Gable Verein?	4
Die Zunft zu Gartnern am Deacon's Choosing Dinner in Glasgow	5
Franziskemääli im Exil	9
Elefanten trinken nicht mit dem Rüssel, der Rüssel ist nur ihr Bierglas	14
Auf den Spuren der Basler Beizenkultur	18
Sächsilüüte 2018 mit Basler Beteiligung.....	20
Für Sie gelesen	21
Unsere Jubilare im 2018.....	22
Nachruf	22
Impressum	23

Titelbild

Tannenzweigkranz

Pascal Joray, 2017, www.pascaljoray.ch

Editorial

Liebe Zunftmitglieder, liebe Leserin, lieber Leser

Heute erhalten Sie die letzte Gartnere Gable in diesem Jahr. Sie gehen sicher mit mir einig, dass Sie etwas vermissen würden, wenn Sie diese nicht mehr erhalten würden. Verschiedentlich werde ich darauf angesprochen, wie interessant unsere regelmässige Zunftpublikation ist und gerade Nichtzunftmitglieder erfahren vieles über unser aktives Zunftleben.

Ich schreibe diese Zeilen am 5. Dezember, am Tag der Freiwilligenarbeit. Auch in unserer Zunft wird viel Freiwilligenarbeit geleistet. Sei es vom Vorstand, aber auch von zahlreichen Zunftangehörigen. Ich denke da z.B. an die Helferinnen und Helfer unserer Zunft an der jährlichen Jungbürgerfeier oder am Anlass „Basel besser kennenlernen“ für unsere Neubürger. Aber nicht nur in unserer Zunft wird viel Freiwilligenarbeit geleistet, sondern auch in unserem Kanton und in unserer Stadt. Gerade deshalb hat die Freiwilligenarbeit für unsere Gesellschaft eine grosse Bedeutung. Freiwillig engagierte Personen übernehmen Verantwortung, für sich und für andere. Sie tragen entscheidend dazu bei, die Zivilgesellschaft zu stärken und unterstützen die nachhaltige Sicherung der Lebensqualität in der Stadt und in den Quartieren. Nicht zu unterschätzen ist die Nachbarschaftshilfe, bei der schon kleine Hilfeleistungen für viele Menschen eine wichtige Unterstützung bieten. Freiwilligenarbeit ist also unbezahlte Arbeit, die ausserhalb des eigenen Haushalts für Dritte geleistet wird. Auch im Bereich der Freiwilligenarbeit übernahm Basel-Stadt eine Vorreiterrolle. Denn vor 25 Jahren wurde bei der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) mit GGG Benevol das Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit eröffnet. Dies als eines der ersten in der Schweiz. GGG Benevol berät, informiert und vermittelt Personen, die sich für einen Freiwilligeneinsatz interessieren oder bereits als Freiwillige aktiv sind.

Das Jahr nähert sich dem Ende und ein kurzer Rückblick zeigt, dass wir viele schöne und interessante Anlässe in unserer Zunft durchführen konnten. Dafür danke ich meiner Vorgesetztenkollegin und meinen Vorgesetztenkollegen, welche viel freie Zeit neben Familie und Beruf in unserem Zunftjahr investiert haben. Ich danke aber auch Ihnen, liebe Zunftangehörige, dass Sie an unseren Zunftanlässen teilgenommen haben. Ihre Teilnahme an unseren Zunftanlässen und ihre Rückmeldungen zu diesen, ermuntern uns Vorgesetzte auch im 2018 unseren Einsatz für eine lebendige und aktive Gartnernzunft zu leisten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein besinnliches Weihnachtsfest und alle Gute im Neuen Jahr.

Stephan Gassmann
Meister

Kennen Sie den Gable Verein?

Neijoorsgallere, Gertrudemääli, Franziskemääli: Drei Mal pro Jahr treffen sich unsere Vorgesetzten und dinieren gediegen. Am Gertrudemääli gar mit ihren Gattinnen. Wissen Sie aber auch, wie unsere Vorgesetzten ihre „Määlis“ bezahlen?



(au) Dazu trinken sie aus persönlichen Zinnbechern, gläsernen Gabeln und haben in unserer Zunftstube ihre eigenen Wappenschilder. Und das alles darf unsere arme Zunft nichts kosten!

Wie machen die das?

Sie haben es erraten: Einen grossen Teil übernimmt jede(r) Vorgesetzte direkt und cash. Aber damit diese Kosten in gewissen Jahreszeiten nicht zu sehr auf das Portemonnaie drücken, haben unsere alt Vorgesetzten vor etwa 30 Jahren den Gable Verein aus der Taufe gehoben. Dieser übernimmt jeweils den finanziellen Grundstock der Anlässe.

Zurücktretende Vorgesetzte können Passiv-Mitglied werden und so immer noch an den Gertruden- und Franziskemäälis teilnehmen. Für die persönlichen Gäste kommt natürlich sowieso jede(r) Vorgesetzte(r) auf.

Nun wissen es also wieder alle: Der Gable Verein ist quasi der Garant für viele Extraausgaben unserer Vorgesetzten und wird auch nur von diesen – zurzeit jährlich mit 300 Franken pro Person - eingespeist! Natürlich inklusive von den alt Vorgesetzten.

Isch das für euch öppis Neus gsi?



Die Zunft zu Gartnern am Deacon's Choosing Dinner in Glasgow

Dank dem seit ein paar Jahren bestehenden Kontakt zur Incorporation of Gardeners of Glasgow, konnten Meister und Statthalter der Gartnernzunft Basel am grossen Dinner der schottischen Tochterzunft teilnehmen. Es ist in der über 750-jährigen Geschichte der erste Besuch unserer Zunft in Glasgow. Und nicht nur deshalb war es ein historisch bedeutender Abend.



(pb) Bereits vor einem Jahr erhielten der Meister Stephan Gassmann und Statthalter Pietro Buonfrate die mündliche Einladung zum diesjährigen Zunftessen der Gardeners of Glasgow. Was für die Beiden bereits der Startschuss für Flugbuchungen und Hotelsuche bedeutete.

Die Vorfreude stieg dann nochmals deutlich mit dem Erhalt der offiziellen schriftlichen Einladung an. Auch das Datum des Anlasses, der Freitag, den 13. Oktober oder das zu erwartende unbeständige schottische Wetter beun-

ruhigte die beiden Gäste aus Basler in keiner Weise. Dazu passt dann auch noch, dass man in der Maschine nach London die Sitze in Reihe 13 hatte.

Das Hotel Grand Central befindet sich direkt am Hauptbahnhof und somit mitten in der Stadt. Von da an hat man es nicht weit zu Cafés, Restaurants, Pubs und der Einkaufsmeile, die sofort nach dem Zimmerbezug ausgekundschaftet wird. Nach den ersten Einkäufen und einem verdienten Erfrischungsgetränk auf Hopfenbasis macht man sich für den Abend bereit. Obwohl sich



Basler Gäste zum Umtrunk (Gin Tonic steht hoch im Kurs) und dem Gruppenfoto mit allen Ehrengästen gebeten. Der Einmarsch der Gäste in den vollbesetzten Hauptsaal, angeführt von schottischen Dudelsackklängen des Pipers markiert den ersten Höhepunkt eines unvergesslichen Abends. Wie bereits aus London ge-

der Veranstaltungsort in Lauftanz befindet, werden die ortsunkundigen Basler im Hotel abgeholt. Man trifft sich an der Bar, wo zwei im Frack gekleidete Herren doch schon auffallen. Zusammen mit den Gardeners aus London, die im selben Hotel nächtigen, geht es per Taxi zum Trades House. Das Trades House an der Glassford Street ist der Sitz aller 14 Zünfte Glasgows und mehrerer Stiftungen. Das Ende des 18. Jahrhunderts erbaute Haus, mit seiner viktorianischen Inneneinrichtung, ist heute im Besitz der Glasgower Zünfte. Auffallend dort sind die viele alten Originalwappen der Glasgower Zünfte auf Möbeln, Wänden und in den Glasmalereien.

wöhnt, sitzen Meister und Statthalter der Gartnernzunft getrennt am Ehrentisch. Der Statthalter sitzt dabei neben Colonel Stephanie Jackman, Meisterin der Glasgower Zunft der Fleischer und aktuell eine der höchstrangierten Offiziere der Schottischen Armee und Mariella MacLeod, Meisterin der Mützenmacher und Färber. Ob so viel emanzipiertem schottischem Frauenpower in Meisterkreisen ziemlich überrascht, wird die historische Bedeutung dieses

Nach der ersten herzlichen Begrüssung durch Zunftmeisterin (in Glasgow trägt sie den Titel Deacon) Pauline Bell und den Vorgesetzten der Gardeners werden die



Anlasses den Gästen aus Basel schon in der ersten Begrüssungsrede bewusst. Denn die Gardeners Glasgow feiern ihre erste weibliche Meisterin in ihrer über 400-jährigen Geschichte.

Speziell und in deutscher Sprache werden Meister und Statthalter der Gartnernzunft Basel noch ganz persönlich begrüsst. We are deeply touched.

Auf die Kürbissuppe folgt ein Schottisches Hühnerbrustfilet mit Kartoffeln, Zucchini und Spinat. Als Dessert wird Käsekuchen mit Erdbeeren gereicht. Anschliessend Kaffee und shortbread. Alles schmeckt ausgezeichnet. Bis zu den ersten Toasts verfällt man in intensive Gespräche mit den Sitznachbarn. Mariella freut sich, mit dem Statthalter wieder mal italienisch parlieren zu können und Stephanie erzählt freudig, dass ihre Mutter in der Schweiz geboren wurde und sie deshalb noch regelmässig nach Thun reist. Natürlich sind dabei auch alle gespannt, Informationen aus dem Basler Zunftleben zu erhalten.

Die Schotten sind schon ein ziemlich singfreudiges Völklein. Gleich nach dem ersten Toast auf die Queen wird lautstark die Nationalhymne intoniert. Baroness Annabel Goldie, ehemalige Parteivorsitzende der schottischen Konservativen und Mitglied des House of Lords, dem Oberhaus des britischen Parlaments, stösst danach auf die City of Glasgow an, was automatisch zu



zwei weiteren Liedern (I belong to Glasgow / The Auld Hoose) führt.

Nach weiteren toasts folgt die Rede der frischgebackenen Meisterin der Gardeners of Glasgow. Etwas Nervosität bei ihrer ersten grossen Rede vor versammelter Zunft und all den Ehrengästen ist spürbar, doch meistert Pauline diese Hürde dank ihrer fröhlichen Ausstrahlung ausgezeichnet. Dies würdigt auch der Vorsitzende Meister der Glasgower Gesellschaften Dr. Alistair Dorward (Alt-Meister der Schumacherzunft) und er bekräftigt nochmals die Bedeutung der Wahl von Pauline Bell zur Zunftmeisterin, die somit auch in die Fussstapfen ihrer Vorfahren schlüpft.

Dann werden die Basler Gäste Zeuge einer besonderen Glasgower Zunftzeremonie. Der Schreiber der Zunft kündigt den Besuch einer Delegation der Zunft der Barbieri an, welche Einlass wünschen. Trotz heftiger und lauter Gegenwehr der anwesenden Gäste, erlaubt die Meisterin den Einmarsch der angekündigten Vertreter. Diese tre-

ten in Volkstanzmanier ein, überbringen die Glückwünsche und Grüsse ihrer Zunft und überreichen dazu noch ein kleines Geschenk. Dies erfreut die anwesenden Gardeners dann doch ziemlich, worauf alle einen neuerlichen Besuch mit dem Chorus „Will ye no come back again?“ anfordern. Ja, sie werden wiederkommen, so erwidern sie jedenfalls gesanglich, woraufhin festgestellt werden muss, dass die Barbers ihre wohl unmusikalischsten Mitglieder vorbeigeschickt haben. Dies ist aber verständlich, werden im Zunftjahr doch die „worst singers“ ausgezeichnet – und die Barbers sind da ganz vorne dabei! Eine schräge aber lustige Nummer an diesem Abend.

Sheena Chrichton am Piano intoniert zum Schluss „Auld Lang Syne“ eines der wohl bekanntesten Lieder im englischsprachigen Raum, niedergeschrieben von Robert Burns. Den Text entnimmt man dem Programmheft und singt laut mit, ab der zweiten Strophe überkreuzt man die Arme, fasst den Nachbar bei der Hand und lässt die Freundschaft hochleben – auf ein Wiedersehen!

Dann gibt's ihn doch noch, den Whisky als Schlummertrunk, in der Eingangshalle der Trades Hall, denn es gibt mit den Glasgower Gärtnerfreunden noch das eine oder andere zu besprechen. So unter anderem die letzten Details zu ihrem Besuch in Basel und des Franziskemääli in nur wenigen Tagen.

Am Tag nach dem Choosing Dinner lädt Deacon Pauline Bell zu einem privaten Treffen zu sich nach Hause in einen Vorort von Glasgow. Dort gibt's Häppchen und Gin Tonic.

Am Nachmittag kümmern sich Past-Deacon Allan McLaren und seine Frau Ishbel (Gäste des Franziskemääli 2016) um die Basler. Das Abendessen nimmt man gemeinsam im Hotel Highgrove House in der Ortschaft Troon ein, mit fantastischem Blick auf die Troon Bay und weiter bis zur Isle of Allan.

Die Vertreter der E. Zunft zu Gartnern wurden in diesen Tagen freundschaftlich betreut und konnten bestehende Kontakte festigen und neue aufbauen. See you all next year!



Franziskemäali im Exil

Wegen des Schwelbrandes im Goldenen Sternen musste das traditionelle Franziskemäali ins Schützenhaus verlegt werden. Dies bedeutete einiges an Mehraufwand für die Organisation, doch dank der guten Vorbereitung klappte alles perfekt. Eingeladen waren auch Gäste aus Schottland, die dann begeistert von Basel wieder heimkehrten.



(pb) Man hoffte sehr, dass die Wiedereröffnung des Goldenen Sternens noch vor Ende Oktober Tatsache wird. Doch die aufwändigen Renovationsarbeiten nahmen mehr Zeit in Anspruch als erwartet, sodass das Franziskemäali 2017 definitiv nicht im St. Alban-Tal durchgeführt werden konnte. So folgte man der Ex-Wirtin des Goldenen Sternens in ihr neues Refugium, dem Schützenhaus. Nach dem Anlass fiel allen ein grosser Stein vom Herzen – alles klappte perfekt und das Essen war grandios.

Als Ehrengast lud die Ehrenzunft zu Gartnern Regierungsrätin Dr. Eva Herzog, die Finanzchefin unseres Kantons und als Gast der Zunft Herr Dr. Beat von Wartburg, Direktor der Christoph-Merian-Stiftung, ein. Wiederum besondere Gäste von weither waren die Vertreter der Gartnernzunft aus Glasgow. Am diesjährigen Franziskemäali beehrten uns von der Incorporation of Gardeners Glasgow Alt-Meister Nick Parry mit seiner Frau Carol und der Zunftschreiber David Dickson und dessen Frau Anne.

Für den Aperitif versammelte sich die gesamte Gästeschar im Keller des Schützenhauses, dem Archiv der Feuer-schützengesellschaft, umrahmt von alten Waffen und solchen neueren Datums, von den Pretiosen der Gesellschaft und vielen weiteren musealen Ausstellungsstücken.



Nach dem Wechsel in den Saal und dem ersten Auftritt des Zunftspiels übergibt „Dätschmeischer“ Thierry Colin das Wort an Statthalter Pietro Buonfrate, der die anwesenden Gäste vorstellt. Dieser beginnt die kurzweilige Vorstellung (selbst die Schotten können dank der in englischer Sprache verfassten Unterlagen der Runde folgen) mit der Geschichte vom kleinen Prinzen der keine Zeit hat, da er Freunde finden muss und viele Dinge kennenlernen will und seinem Disput mit dem Fuchs. Dabei weiht der Fuchs schliesslich seinen neuen Gefährten in das Geheimnis der Einzigartigkeit und der Freundschaft ein. Einzigartigkeit und Freundschaft

sind auch Voraussetzungen, um am Franziskemäali teilnehmen zu können, so der Statthalter weiter.

Nach dem Tatar von der Räucherforelle und somit einem ersten richtigen Happen im Magen lauscht man der Meisterrede. Hier begrüsst Stephan Gassmann nochmals ganz persönlich Frau

Eva Herzog, die heute Abend weder politisieren noch ein Budget verabschieden muss, sondern einfach einen gediegenen Abend geniessen darf, wie auch Herr Beat von Wartburg von der Christoph Merian-Stif-

tung. Die CMS wurde gemäss Testament des Förderers Merian zur «Linderung der Noth und des Unglückes und zur Förderung des Wohles der Menschen» in der Stadt Basel gegründet. Ebenfalls «very happy» fühlt er sich, dass Gäste aus Glasgow den Weg nach Basel auf sich genommen haben, wobei er dann sogleich auf die Gemeinsamkeiten zwischen Schottland und Basel zu sprechen kommt und dabei das Military Tattoo oder das Robert Burn's Supper erwähnt. Nicht fehlen in der Themenwahl darf dabei der Brexit und die Rolle der englischen Premierministerin. Aufgrund der weltoffenen und humanistischen Haltung Basels, wären

unsere schottischen Freund im Falle eines „May-Day“ immer willkommen, meint dazu unser Meister. Um noch kurz in Glasgow zu bleiben: die Incorporation of Gardeners Glasgow hat vor ein paar Wochen zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine Frau zur Meisterin gewählt. Und schliesslich wird bei unseren Freunden in London im nächsten Jahr ebenfalls eine Frau zur Meisterin gewählt.

Obwohl uns hier die britischen Zünfte etwas voraus sind, sollte man auch nicht Freund von Quoten und Zwängen sein. Doch die Öffnung unserer Zunft gegenüber der Aufnahme von Frauen



war ein Gewinn. Auch nimmt der Meister in seiner Rede noch das Thema Freundschaft auf und erwähnt explizit den engen und freundschaftlichen Kontakt zu den Talzünften in Reinach, Aesch, Arlesheim, Dornach und Liestal.

Nach dem Erheben des Bechers und dem Anstossen mit dem selbigen auf die Regio Basiliensis ist die Gästeschar gespannt auf die Suppe (mit der traditionellen Blätterteighaube) und den Hauptgang (Trois Filets mit Risotto und Gemüse).

In ihrer vernünftigen Dankesrede teilt uns Regierungsrätin Eva Herzog schliesslich mit, dass sie die Basler Zünfte in ihrer Amtszeit als wichtige Institutionen der Gegenwart kennengelernt hat, trotz oft konservativer Einstellung und alter Traditionen. Beim Thema Frauen erinnert sie an die Aufnahme der Witwen in die Zünfte in früheren Jahren und macht als amtierende Finanzchefin des Kantons die Feststellung, dass Geld in den Händen von Frauen eben schon gut aufgehoben



sei. Ausserdem dankt sie der Gartnernzunft, dass wir das Zunfthaus damals zu einem sehr günstigen Preis an die Stadt Basel verkauft haben und so den Staatsseckel nicht zu stark beansprucht haben, was einen Vorgesetzten zur Aussage „bitte bitte, isch gaar nid gärn gscheeh ...“ bewegte.

Beat von Wartburg ernennt sich in seiner Dankesrede gleich zum Obergärtner, nämlich demjenigen der Merian-Gärten und erkennt aufgrund der langjährigen Vergangenheit und einem neuen Leitbild gleich Gemeinsamkeiten zwischen der CMS und der Gartnernzunft. Betreffend Alter erwähnt er, dass beide Institutionen bis heute noch alle Bürger- und Regierungsräte überlebt haben. Mit bissigen Kommentaren, die er jeweils mit botanischen Synonymen verbindet (die Chancengleichheit vergleicht er mit dem Klatschmohn) unterhält er die Gäste vorzüglich. Ein gelungener Auftritt.

Nick Parry, Alt-Meister der Gardeners of Glasgow lässt es sich ebenfalls nicht

nehmen und richtet ein paar Worte an die Gesellschaft. Dabei erinnert er sich an das erste Treffen mit Meister und Statthalter der Gartnernzunft vor zwei Jahren in London und damit an den Beginn unserer Zunftfreundschaft. Zur Erinnerung seines Besuches in Basel übergibt er dem Meister eine Zinnfigur eines Gärners.

Nach dem Dessert beendet der Tafelmajor den offiziellen Teil des Franziskemääli und fordert die Gesellschaft auf, in die Bierschwemme einzutauchen. Bis in die frühen Morgenstunden sitzt man ungezwungen beisammen und die Schotten sind so ziemlich die letzten die das Schützenhaus verlassen.

Übrigens: zur gleichen Zeit am gleichen Ort hat sich auch Margaret Prior, die zukünftige Meisterin der Gardeners London eingefunden. Zusammen mit ihrer Tochter Tara besuchte sie in diesen Tagen Basel, um den Besuch der Gartnernzunft im 2018 vorzubereiten.

Alt-Schreiber Fredi Eschbach hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die beiden Damen am Freitag zu betreuen. Nicht ganz zufällig nahmen sie das Abendessen ebenfalls im Schützenhaus ein.



Am Tag darauf stand dann für die Gäste aus Glasgow und London ein ausgedehnter Stadtrundgang inkl. Schifffahrt zum Dreiländereck auf dem Programm. Pietro Buonfrate, Thierry Bosshart und Fredi Eschbach spielten dabei die Fremdenführer und boten den Gästen ein abwechslungsreiches und interessantes Programm. Den Gästen hat's

gefallen und sie haben so viel über die Geschichte und Kultur der Stadt und der Basler Zünfte erfahren. Beim abschliessenden Abendessen im Löwenzorn meinte Nick Parry schliesslich ganz begeistert «the whole city is a museum». Na, wenn das kein Kompliment ist.



Elefanten trinken nicht mit dem Rüssel, der Rüssel ist nur ihr Bierglas

Thomas Schönbächler lud zum dritten Stamm dieses Jahres ein: 56 Zunftschwestern, Zunftbrüder und Freunde kamen in dessen Zolli. Wohl ein Zunftstamm-Rekord. Und die hohen Erwartungen wurden gar übertroffen: Alle fühlten den Elefanten auf den Zahn – wenigstens auf Rüsseldistanz! Unser Kulturbeauftragter interviewte den technischen Betriebsleiter des Basler Zollis beim anschliessenden Imbiss mit Bier.



(au) Lieber Thomas, wie wir in unserem Jahrbuch 2016 vernommen haben, änderte sich die Tierhaltung in den letzten Jahrzehnten in Europa und dementsprechend wandelten sich die Zoologischen Gärten von einer Art Kaninchenstallung zu artgerechten Lebensräumen. Wie kann man diese neue Philosophie in der neuen Elefantenanlage „Tembea“ mit ihren 121 Futterplätzen ablesen?

In den heutigen Tiergärten oder Tierparks kennen wir drei Philosophien, nämlich das hands on, der protected contact und das hands off. Wie das Wort „hands on“ suggeriert, steht der

Tierwärter oder die Biologin in diesem Tierhaltungskonzept mitten in der Anlage und legt – wie man auch auf Deutsch sagt - die Hand an. Hier steht der Mensch an der Spitze der Elefantenhierarchie, begleitet sie, dressiert sie eventuell sogar und pflegt sie direkt.

Das „hands off“ kennen wir aus grossen Safariparks. Die Tierhüter bleiben mit den Jeeps auf Distanz, deponieren das Futter in gesicherten Gehegen und falls ein Tier behandelt werden muss, dann nur nach einer erfolgreichen Narkose – meist aus einem Betäubungsgewehr abgefeuert.

Wir in Basel haben mit der neuen Tembea-Anlage den Mittelweg gewählt. Wir bleiben immer auf – mindestens – Rüsseldistanz: eben in „protected contact“. Wir bewegen uns dementsprechend ausserhalb der Elefantenhierarchie. Das fördert das autonome Herdeleben, hat aber die Konsequenz, dass wir nicht mehr helfen können, wenn zum Beispiel unsere Old Lady Malayka umfällt. Dann müssen ihr die jüngeren Familienmitglieder wieder auf die Beine helfen, was ja bekanntlich im letzten Jahr zweimal passiert ist.

Wir wollen die Tiere zwar nicht mehr dressieren, aber wir müssen sie trotzdem trainieren, dass sie sich freiwillig von uns behandeln lassen - beispielsweise für die Rüssel- und Sohlenpflege. Dazu haben wir an zentraler Stelle des Stalls eine Einzelbox errichtet, in der die Tiere mit Zeigestock trainiert werden, die Beine zu heben, den Mund zu öffnen oder den Rüssel in einem beschränkten Zwischenraum des Eisenzauns berühren zu lassen. Unsere Elefanten lern(t)en übrigens gerne und schnell um, denn sie wurden für ihre Mitarbeit jeweils mit kleinen Leckerbissen belohnt. Hilfreich ist auch, dass wir jeweils je zwei Aussenanlagen konzipiert haben. So kann das Personal sowohl



bei den Kühen als auch bei dem Bullen die alternierend geschlossenen Anlagen putzen und mit Futter versorgen. Übrigens leben auch in der Wildbahn die Bullen alleine oder in sogenannten Bachelorgruppen immer auf gewisser Distanz zu dem Rudel von Weibchen mit deren Jungtieren.

Apropos Futter. Die Elefanten finden in ihrem natürlichen Lebensraum, in den Savannen, wenig nährreiches Futter und da sie nicht wie unsere Weiderinder die Fasern des Grases wiederkäuen und somit verwerten können, müssen sie ständig auf Suche nach kargem Futter gehen, sich also pausenlos bewegen, was dem swahilischen Wort Tembea ent-

spricht.

Wieviel frisst und trinkt denn ein Elefant?

Ein erwachsener Elefant frisst im Tag durchschnittlich 150-175 kg Futter. Das ist vor allem mageres Heu, Gras, Äste, aber auch Karotten, Rüben, Äpfel und Getreidewürfel.

Übrigens trinken die Elefanten wie wir mit der Zunge und den Schluckmuskeln – der Rüssel ist nur ihr Bierglas ... Dieser Satz wird zum Titel. Ehrlich? (lacht laut). Sie saugen mit dem Rüssel übrigens pro „Schluck“ 10-15 Liter auf. Willkommen auf der Wiesen!

Ob früher in den Zollirundgängen oder bei den Dressurvorführungen oder heute in der grossen Halle: Überall türmen sich „Elefantenkuhfladen“. Haben die Tiere eine schlechte Verdauung?

Dies ist wie eben erwähnt die Folge der schlechten Ernährungsverwertung. Oder positiver ausgedrückt: Die Elefanten ernähren sich so, wie wir es tun soll(t)en: Sie nehmen viele Ballaststoffe ein - Du kennst diese Bollen ja auch von den Pferden.

Für unsere Technikliebhaber innerhalb der Gable-Leserschaft: Was für Neuigkeiten und Knowhow stecken in der Anlage?

Für die Besucher sind vorab die über 121 Futterstellen auffällig. Diese können per Knopfdruck geöffnet oder heruntergelassen werden respektive bis in den Abend verschlossen bleiben – Tembea! Dazu ist unsere Anlage energetisch optimiert, das heisst isoliert und mit einer Wandheizung bis auf Elefantenhöhe versehen, denn die Elefanten legen sich mit zunehmendem Alter nicht gern hin und lehnen sich zum Schlafen quasi an die Wände an. Für die seltenen sehr kalten Tage haben wir unter dem Dach Heizungsstrahler. Das Elefantenbad wird alleine durch die Sonnenenergie erwärmt. Im Sommer bis auf 25°, im Winter gehen die Tiere bis zu 18° Temperatur ins Wasser. Für 4-6 Wochen bleibt dann das Bad leer.

Damit wir vor allem in der Übergangszeit nicht zu viel heizen müssen, haben wir übrigens Gummivorhänge an die Türen montiert, die wie bei Schlachthäusern oder Verladerampen die Wärme zurückhalten sollen.

Ich bin mir sicher, dass ihr einige Probleme übersehen habt und gewisse Kinderkrankheiten der neuen Anlage kurieren mussten. Welche?

Bleiben wir doch bei diesen Gummivorhängen, die von den Elefanten immer wieder wie ein Spielzeug heruntergerissen worden sind. Jetzt haben wir die Aufhängung auf drei Dimensionen verbessert und das Material mit der Qualität von Förderbändern optimiert. Auch die Verankerungen der Türen mussten optimiert werden.

Uns ist bei deiner Führung – übrigens nos compliments! – aufgefallen, dass einerseits alle Elefanten „Afrikanische“ sind, dass aber nicht alle Kühe Stosszähne haben. Weshalb?

Da haben wir eine Theorie: Nur in Afrika haben sowohl die Bullen als auch die Kühe Stosszähne. Und diese wurden nicht nur im vorletzten Jahrhundert zu hochstilisierten Top-Trophäen. Demgemäss wurden vor allem die Elefanten mit den grössten Elfenbeinzähnen gejagt und dann massakriert. Überlebt hätten daher vor allem die Spezies mit kleinen oder gar keinen Stosszähnen – gemäss Darwin wäre diese Theorie logisch.

Kennst du noch andere Geschichten über Elefanten, die in den Bereich Theorie oder Legenden gehen?

Du würdest nicht fragen, wenn ich bei der Führung nicht eine erwähnt hätte (lacht). Also: Unser vorletzter Bulle verrichtete seine sogenannte männliche Pflicht nicht! Damals erklärte sich unsere Biologen folgendes Verhaltensmuster: Der afrikanische Bulle Calimero sei in Rom nur mit indischen Elefantenkühen aufgewachsen. Also hätte er bei der Ankunft in Basel die Sprache/Kommunikation unserer afrikanischen Kühe nicht verstanden und sei ihnen ferngeblieben. Da er hier sowieso nur für eine kurze Zeit „zwischen-deponiert“ worden ist, hätte er zu wenig Lernzeit zur Verfügung gehabt.

Wie kommunizieren denn die Elefanten?

Vorerst durch die Stellung der Ohren, dann bei Gefahr mit dem Rüsselruf und auf Distanz durch ein sonores Brummen. Sie können sich so bis auf 10 Kilometer erkennen und unterhalten.

Alles Lob für die Basler Tembea-Anlage. Aber die Zürcher Variante scheint mir mindestens auf den ersten Blick etwas exotischer? Weshalb habe ich diesen Eindruck?

Wir verstehen uns als Zoologischer Gar-

ten und nicht als Exotische Insel. Hannover versteckt beispielsweise seinen Elefantenstall hinter einem riesigen Mogul-Palast und Zürich dekoriert – aus menschlicher Perspektive – die Anlage mit teils exotischen Pflanzen. Um diese zu schützen werden die Pflanzen durch einen elektrischen Zaun gesichert. Dies empfinden wir „Zoologen“



als einen Eingriff in die Wohlfühloase der Elefanten.

Apropos Wohlfühl: Als unsere Gruppe das Haus/den Stall wieder verliess, begleitete uns „Heri“ bis nach draussen. War dies Zufall?

Sicherlich nicht! Unsere Elefantenfamilie ist neugierig, Und wie unsere Stammgäste die einzelnen Tiere mit Namen und Gewohnheiten kennen, kennen die Elefanten ihre Stammgäste. Und so wollte doch „Heri“ einfach wissen, wohin nun der „Schönbächler“ mit seinen vielen Gästen hingeht.



Auf den Spuren der Basler Beizenkultur

Am Zunftreferat schwelgten die Zunftangehörigen in längst vergangenen Zeiten und hörten einiges über die vielen verschwundenen Basler Beizen, Gasthäuser und Hotels der Stadt nach der Jahrhundertwende. Mario Nanni, Beizer, Gastro-Historiker, Buchautor und (noch-) Fümoir-Präsident war da der richtige Referent im Saal der Stadtmusik.

(pb) Wer erinnert sich noch an das Restaurant Farnsburg am Barfi oder wie sah der Bären in der Aeschenvorstadt aus und wo stand die erste Ausgabe des Besenstiels? Mario Nanni hat zum 100-jährigen Bestehen des Basler Wirtverbandes ein umfassendes Werk über die „Geschichte der Basler Gastronomie“ geschrieben und die Gartnernzunft auf einen rund einstündigen bilder- und anekdotenreichen Rundgang durch die vergangene Basler Beizenszene mitgenommen.



Und es zeigt vor allem eines auf: das Beizensterben ist kein Problem der Neuzeit. Viele der von Nanni erwähnte Restaurants und Gasthäuser existieren nicht mehr. Entweder mussten Strassen verbreitert (ja, wir Gartnernzüfter wissen was das bedeutet!), Tramtrassees auf Doppelspur ausgebaut werden. Auch das Konsumverhalten der Gäste änderte sich oder aber der Zahn der Zeit nagte am Gebäude, was

schliesslich zum Abriss ehemals bedeutender Gaststätten führte.



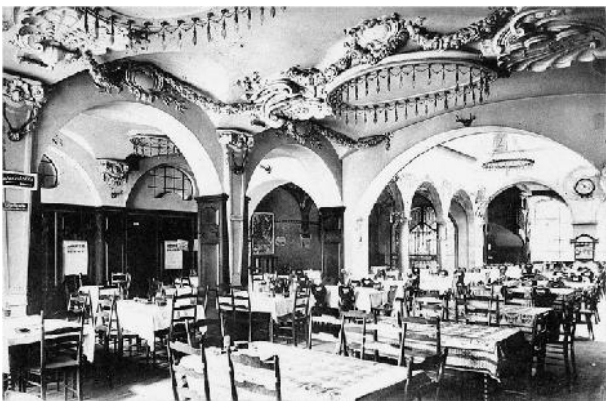
An den Marketingaktivitäten der jeweiligen Betreiber lag es vielleicht nicht. Schon 1898 versuchte man die Gäste mit diversen Attraktivitäten ins Restaurant zu locken. Das Restaurant zum Basestab präsentierte Bauchredner und sogar einen indischen Schwertschlucker und im „Grössten und Schönsten Garten Basels“ spielte die Metallharmonie Binningen auf. Eintritt frei. Der Schwarze Bären in der Rheingasse machte Werbung für seine neuen Billardtische.



Und wie wären wir heute stolz, hätten wir noch Gasthäuser mit Innenhöfen analog bestehender Münchner Bierstu-

ben oder solche mit Glasdach wie man sie einst in der Basler Innenstadt antraf. Und dann die vielen Basler Privatbrauereien, von denen nur noch wenige Namen überlebt haben.

Es war kurz nach 1900 doch schon einiges los an der Heuwaage, in der Steinen und in der Steinentorstrasse, zumindest was die Anzahl Gasthäuser und Brauereien anging. Dafür waren Autos Mangelware und man konnte sich noch gefahrlos von Beiz zu Beiz bewegen. Übrigens findet man auf den alten Fotos auch fast keine Velofahrer, wie Nanni immer wieder zu betonen wusste.



Weiter erfreuen wir uns an den Details der historischen Fotos die uns Mario Nanni präsentiert: am prachtvollen Innenhof und den wunderschönen Deckenstuckaturen des Baslerhofs (ehemals Aeschenvorstadt 55), am grosszügigen Gastraum samt Gaslampen des alten Gambrinus, am französischen Flair der Brotlaube oder den kunstvollen Fensterscheiben des Steinenklösch-

terli und der vollständig mit Holz verkleideten Weinstube Hunziker.

Feierabendstimmung dann im Anschluss im Restaurant Pinguin „zum Bier-Huus“. Hier gibt's Bier und Würste und viele anregende Gespräche. An den Tischen stöbert man in den prallvollen Aktenordnern, um sich eines der über 100 Biere (sie werden alle im Originalglas kredenzt) zu bestellen. Gastronomiegeschichte und Bierseligkeit, das passte an diesem Abend.



Mario Nanni

Die Geschichte der Basler Gastronomie

ISBN 3-7245-1363-1 / CHF 68.-

Friedrich Reinhardt Verlag

www.reinhardt.ch

Sächsilüüte 2018 mit Basler Beteiligung

Das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (ZZZ) lädt seit 1991 - aus Anlass der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft - jedes Jahr einen Kanton als Gast ans Sechseläuten nach Zürich ein. Für das kommende Jahr wurde der Kanton Basel-Stadt ausgewählt. Basel-Stadt freut sich nach genau 25 Jahren wieder als Gastkanton teilzunehmen.



(OK) Unter der Projektleitung der Abteilung Aussenbeziehungen und Standortmarketing im Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt wurde bereits eine Arbeitsgruppe formiert und die Vorbereitungen des Auftritts als Gastkanton sind im Gange. Für die konkrete Planung im Zusammenhang mit dem „Zug zum Feuer“ am Montag, 16. April 2018, arbeitet die Leitung Aussenbeziehungen und Standortmarketing Basel-Stadt mit den Verantwortlichen des Basel Tattoo zusammen, womit vom grossen Knowhow bei der Organisation der Parade profitiert werden kann. Die Zünfte und Gesellschaften werden durch den Fünferausschuss vom Meisterbott und durch die zuständigen Spielchefs koordiniert.

Der Kanton Basel-Stadt wird vom 13. - 16. April 2018 mit einer vielfältigen Ausstellung, einem bunten Unterhaltungsprogramm und kulinarischen Spezialitäten auf dem Lindenhofplatz vertreten sein.

Basel wird am Kinderumzug vom 15. April 2018 mit einem eigenen Kin-

derumzug mit rund 140 Kindern, zusammengesetzt aus Basels Volksschulen, Sport- und Musikvereinen, Brauchtümern wie das Kleine Vogel Gryff Spiel und Verschiedenem mehr teilnehmen. Insgesamt nehmen am Kinderumzug an die 3000 Kinder, begleitet von ca. 800 Musikanten von Jugendmusikgruppen aus der Region Zürich teil.

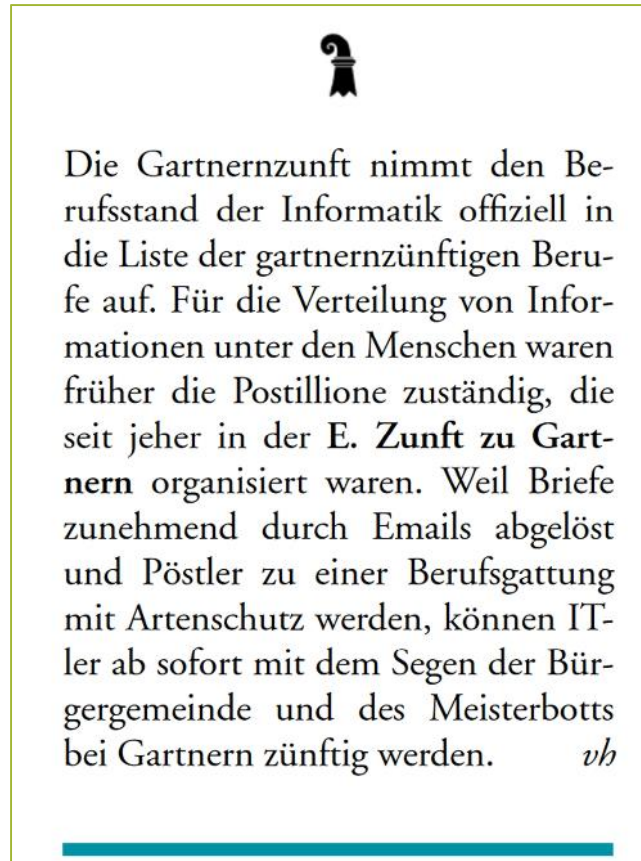
Rund 3'500 Zünfter in ihren farbenfrohen Kostümen, Trachten und Uniformen, über 350 Reiter, rund 50 ausschliesslich von Pferden gezogene Wagen und gegen 30 Musikkorps ziehen am Sechseläuten-Montag über die Bahnhofstrasse und Limmatquai zum Sechseläutenplatz, wo die Verbrennung des Böögg's genau 18 Uhr beginnt. Der Kanton Basel-Stadt wird mit 18 Formationen vertreten sein.

Am „Zug zum Feuer“ mit der anschliessenden Verbrennung des Böögg's am 16. April 2018 von 15.00 bis - 18.30 Uhr werden alle Bannerherren und zahlreiche Pfeifer und Tambouren der Ehrenzünfte und Ehrengesellschaften Basels teilnehmen. So auch das Spiel E.E. Zunft zu Gartnern, welches in den Zunftspielkostümen aufmarschiert.



Für Sie gelesen ...

Aus dem aktuellen Basler Banner



Aus dem Garten von Deacon Pauline Bell (Glasgow)



Unsere Jubilare im 2018

Runde Geburtstage

Schulz Schaub Thomas	25.01. (70)	Braun-Gradolf Max	28.07. (85)
Matteucci Hermann	11.02. (70)	Meyer-Meichtry Georges	03.08. (80)
Graf Gerd	22.02. (70)	Eschbach-Brand Alfred	09.08. (70)
Fritz-Buess Willy	28.02. (85)	Renz-Oser Anselmo	12.08. (40)
Colin Thierry	09.03. (40)	Dreher-Pisu Sven	13.08. (40)
Gass-Reinert Jürg	16.04. (60)	Schweizer Leonhard	24.08. (70)
Ammann Camille	16.05. (85)	Dobler Hermann	31.08. (70)
Boecker-Tschui Ruedi	21.05. (80)	Breisinger-Butti Peter	17.09. (60)
Hartmann-Eccles Alfred	04.06. (94)	Eichrodt-Nüesch Reinhard	29.09. (80)
Müller Beat H.R.	15.07. (60)	Hersberger-Leinhard Pierre	14.11. (85)
Miville-Seiler Carl	26.07. (97)		

Runde Zunftangehörigkeit

Schweizer Anna Karina	(10)	Frey Martin	(30)
Hofer-Mayer André	(20)	König Markus	(30)
Kleiber-Urech Jean-Pierre	(20)	Fritz-Buess Willy	(40)
Polivka-Schwander Heinz	(20)	Hersberger David	(40)
Santoro Marco	(20)	Müller Beat H.R.	(40)
Studer-Thiersch Peter	(20)	Eschbach-Brand Alfred	(50)
Buonfrate-Eberhart Pietro	(25)	Ammann Camille	(60)
Thüning-Malthaner Paul	(25)	Miville-Seiler Carl	(75)
Frey Hanspeter	(30)		

Nachruf

René Cairoli-Meyer

Traurig haben wir in Erfahrung gebracht, dass unser Zunftbruder und ehemaliger Brunnenmeister bereits im September 2015 von uns gegangen ist. René trat im Jahre 1986 in die E. Zunft zu Gartnern ein.

Seiner Familien entbieten wir nachträglich unser tiefstes Beileid.

Impressum

Autoren: Urs Albisser (*au*), Pietro Buonfrate (*pb*), Stephan Gassmann (*sg*)
Fotos: Gerhard Friederich, Pietro Buonfrate, Thierry Bosshart und unbekannte Fotografen
Druck: Speedy Print AG, Güterstrasse 88, 4053 Basel
Auflage: 250 Exemplare
Verteiler: Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie interessierte Kreise
Redaktion: Pietro Buonfrate, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Layout & Produktion:
Thierry Bosshart, Schreiber E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **15. April 2018**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - www.gartnernzunft.ch

Gartnernzunft SMS-Dienst: **START ZUNFT** an 8400 senden; anschliessend **OK** an 8400 senden
(0.20 CHF/SMS) **STOP ZUNFT** an 8400 senden um Dienst zu stoppen

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z. Bsp. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.





VIVA Gartenbau AG
Severin Brenneisen
Heinz Gutjahr
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon: 061 302 99 02
www.viva-gartenbau.ch

